

LANG, Albert: *Fundamentaltheologie*. Band II: Der Auftrag der Kirche. München 1968: Verlag Max Hueber. 327 S., Linson, DM 21,80.

Nach der Besprechung der Neuauflage des 1. Bandes der Fth (OK 9 [1968] 270 ff.) ist nun zur Neubearbeitung des 2. Bandes Stellung zu nehmen. Dabei kann vieles aus der ersten Stellungnahme übernommen werden, vor allem der bewundernde Hinweis auf die Arbeitsleistung des bejahrten Verfassers, der zwar die Grundkonzeption beließ, dessen ordnende und kontrollierende Hand jedoch oft verbessernd und ergänzend eingriff. Diese Besprechung muß sich vor allem diesen neuen Aussagen zuwenden.

Der erste Teil behandelt die Kirche Christi. Hier bringt das **erste Hauptstück** (33—102) ziemlich unverändert die Grundlegung der Kirche durch Jesus, wobei zu bedauern ist, daß das kirchenstiftende Faktum des Auftrages zur Eucharistiefeyer über seinen Tod hinaus leider zu wenig beachtet wird. Der Primatsstelle von Mt 16,17 wird für den fthl. Aufweis zu viel Gewicht beigemessen, da sie in ihrem Angefochtensein erst von den anderen Fakten her (Sonderstellung des Petrus, Namensänderung von Simon zu Kephas) ihr Gewicht erhält.

Das **zweite Hauptstück** über die Kirche des Urchristentums (103—152) bringt gegenüber der vorangehenden Auflage eine wichtige Umstellung, in welcher die hierarchische Struktur des urchristl. Amtes vor der monarchischen erwähnt und behandelt wird, da jene mit Recht als tragende Grundlage wichtiger ist denn die äußere Form (119).

Das **dritte Hauptstück** behandelt die traditionellen Notae (153—196), denen allerdings nicht mehr so viel Bedeutung beigemessen wird wie früher und die vor allem auch als noch zu verwirklichende Ideale erscheinen, was den Verfasser einen Abschnitt neu einfügen läßt über die eine, heilige und katholische Kirche als ökumenisches Ziel. Leider ist in diesem Hauptstück die Schrift zu wenig historisch kritisch beachtet.

Der zweite Teil, die theologische Erkenntnislehre, zeigt im **zweiten Hauptstück** über das kirchliche Lehramt (221—278) eine gewisse Unausgeglichenheit als Folge der Einarbeitung neuer Erkenntnisse. So wird einmal die Unfehlbarkeit unmittelbar dem Lehramt und mittelbar der Gesamtkirche zuerkannt (226), während man nach der Aussage von Lumen gentium eher sagen müßte: zunächst der Kirche als ganzer, dann besonders und konkret dem Lehramt, was dann der Verfasser eigentlich sich auch zu eigen macht (233 und 244). Auch kann man hier sicherlich nicht aus Irenäus, Adv. Haer. III, 3,2, die Irrtumsfähigkeit der nichtrömischen Kirchen nachweisen (241), vielmehr behauptet I. gerade die Irrtumslosigkeit aller apostolischen Gemeinden und unter ihnen besonders Roms (vgl. Hahn, in: TrThZtschr 1961, 237 ff. 300 f.). Wieder muß auch für dieses Hauptstück die undifferenzierte Verwendung der Hl. Schrift als historischem Dokument bedauert werden. Zu begrüßen ist hingegen ein neu eingefügter Abschnitt über Dogmenentwicklung (264—278).

Das **dritte Hauptstück** behandelt gut und teilweise neu die Frage nach Tradition und Hl. Schrift als inspiriertem Gotteswort (279—327). Namen- und Sachregister schließen den Band.

Es ist die Last einer so kurzen Besprechung, im Dienste der Sache und als Hinweis für den Autor einige kritische Bemerkungen machen zu müssen. Sie sollen nicht den positiven Eindruck des Ganzen verwischen, der überwiegt. Entscheidendes Gewicht erhält dieses (neben der Überarbeitung vieler Einzelheiten und Einfügung ganzer Abschnitte) durch die Geschlossenheit der Darstellung, die dem Interessierten, vor allem dem Studierenden, eine Handreichung für die Auseinandersetzung mit dem Gesamtproblem gibt.

V. Hahn

DEWART, Leslie: *Die Zukunft des Glaubens*. Köln 1968: Benziger-Verlag. 244 S., Ln., DM 22,80.

Es ist kaum mehr möglich, all jene Neuerscheinungen im Auge zu behalten, die es sich zur Aufgabe machen, die Situation von Glaube und Christentum in einer veränderten Welt darzustellen. Auf einige Titel dieser Themengruppe machten wir jedoch immer wieder aufmerksam, und in diesem Zusammenhang darf das Buch von Dewart nicht fehlen. Es unterscheidet sich freilich in zweierlei Hinsicht von ähnlichen Veröffentlichungen. Ursprünglich aus einer Auseinandersetzung mit dem